

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1940**

248 (9.9.1940)



# Purpurne Flut über Englands Hauptstadt

### Schwedische Augenzeugen berichten — Brände beleuchteten die Nacht — Bombentrümmern und Trümmern auf den Straßen

oder gar Einsatz von Reserve kann keine Rede sein; sogar Churchill mußte das zugeben. Wenn man berücksichtigt, mit welcher großen Eile der englische Apparat in die Tat versetzt wurde, um den deutschen Luftangriff zu begegnen, ist der Eindruck der Neutralität nicht zu übersehen. Er ist einer Belastung unterworfen, die der deutsch-englischen Unternehmung nicht zu übersehen ist. Immerhin, die englischen Überlieferungen sind derzeit trotz der Bombardierungen, die die Hauptstadt zu einem großen Teil zerstört haben, wenn immerfort behauptet werden ist, daß die englischen Flieger bei ihren Nachflügen gegen Deutschland die gewaltigsten Schäden hervorgerufen hätten, kann schließlich der deutsche Angriff auf England leichter als ein Zufall betrachtet werden. Die englische amtliche Berichterstattung, die das trotzdem vertritt, bringt sich um jede Glaubhaftigkeit. Wenn ferner die eigenen englischen Verbände durch Luftangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung dadurch verurteilt werden sollen, daß London nur allzu erfolgreiche feindliche Aktionen gegen militärische Objekte als bloßen Abnutzungskrieg gegen die englische Zivilbevölkerung hinstellen möchte, so haben dem gegenüber die schon erwähnten Zeugnisse neutraler Beobachter entgegen. Was die letzten Luftangriffe im Westen, die angeblich englischen „Ruffler“ betreffen, so hat es Aufsehen erregt, daß Churchill, sonst wirklich nicht so bescheiden — in diesem Punkt vor dem Unterhaus vollkommen schweigsam war. Aus solchen Anzeichen kann der Neutralität ersehen, wie es wirklich hinter den englischen Kulissen aussieht und eine Bestätigung der deutschen Berichte entnehmen, wonach der englische Widerstand zwar langsam, denn er ist schwach, aber zunehmend zurückgeht.

Den Deutschen, die drängen in neutraler Umwelt dem täglichen Antikrieg irreführender oder verlogener Darstellungen ausgeföhrt sind, fällt es nicht ein, Augen und Ohren zu verschließen gegen das, was rings um sie vorgeht. Um so sicherer gibt es unter allen Dingen, die drängen weiter auf einem Posten stehen, den sie in „Friedenszeiten“ manchmal schwerer verteidigen müßten als jetzt, keinen einzigen, der sich davon anrühren läßt. Im Gegenteil, man kann, genau wie es vor dem Krieg in London oder Paris oder sonstwo in der Welt war, mit noch so vielen Deutschen sprechen, die sich nicht mit jedem Atmen mit feindlichen Bomben auseinandersetzen müssen, die ihren Glauben an die Erfüllbarkeit eines jeden Satzes mit unbedingter Siegesgewißheit: „Der Führer wird es schaffen!“

Als der schwedische Journalist an jener Straßenecke zurückkehrte, in der er die verletzten Feuerwehrlöcher aufgenommen hatte, befand sich an Stelle der dort stehenden Häuser nur noch ein Haufen Ruinen und Ausrüstungsgegenstände. Viele Feuerwehrlöcher und Ambulanzen blieben in den Gläsern stehen. Die Hauptstraße von Nord wurde schließlich für Zivilverkehr vollkommen gesperrt. Nur noch Feuerwehrlöcher und Ambulanzen durften passieren. Von neuem Besatzungen Bomben ohne Unterlaß anlagern, die neuen Bomben darunter, die neue Feuerentzündungen. Ein gewaltiger Brand aus Industrieanlagen erhellte das ganze Viertel für die deutschen Flieger, die also genau zielen konnten. Der neutrale Journalist sagt abschließend: „Ein großer Teil Londons hat die schrecklichsten Grauen des Krieges kennengelernt, wenn auch der größere Teil der Hauptstadt seiner schlimmsten Traurigkeit entkommen ist.“

**40 Luftalarme in einer Woche**

Wenn man auch in London Nacht und Wirkung der deutschen Angriffe durch Augen und Verletzungen abzuwischen vermag, eines kann man zumindest nicht leugnen, das fortgesetzt, nur mit kurzen Pausen unterbrochen, die Londoner Luftgebiet sowohl bei Tag als bei Nacht.

In der Zeit vom 30. August bis zum 6. September, also innerhalb einer Woche, ist nämlich in der britischen Hauptstadt in den letzten 40 Mal Luftalarm in der letzten Woche.

Die Unterlage für diese Zusammenfassung gibt die amtliche Neutragenerklärung. Nach den vorliegenden Neutragenerklärungen ist die Bevölkerung alarmiert worden: In der Zeit vom 30. August abends bis 31. August abends 6 mal, vom 31. August bis 1. September abends 6 mal, vom 2. September abends 2 mal, vom 3. September abends 4 mal, vom 4. September abends 5 mal, vom 5. September abends 6 mal.

Der neutrale Journalist suchte in London selbst vorzudringen. Überall lagen Feuerwehrlöcher, Ambulanzen und Trümmern auf den Straßen.

**London sieht das Grauen des Krieges**

Ein anderer schwedischer Augenzeuge, der Londoner Vertreter von „Nya Dagbladet“ wurde auf einer ähnlichen Fahrt durch London aufgeführt, durch Bomben verletzten Luftschiffe in ein Krankenhaus zu bringen. Der Weg zum Spital war voller Bombentrümmer. Spreng- und Brandbomben schlugen ununterbrochen in der Nähe ein. Ein Regen von Scherben aus zerbrochenen Fenstern ergoß sich über die Straße, wenn Häuser zusammenstürzten. Die Straße war bedeckt mit Trümmern und Glas. Der ganze Schmutz war durch die Bomben in die Luft gehoben und verweht. Man sah Schwärzen, als ob die Luft in langen Reihen herankam. Kleider und Haut zusammengekniffen. Gestank unter den Armen. In einer der Hauptstraßen von London standen Tausende von Menschen Schlange, um ein Obdach zu bekommen. Antibusse wurden gestoppt. Als die Dunkelheit hereinbrach, lag ganz London im Widerschein der Brände aus den östlichen Stadtteilen.

Als der schwedische Journalist an jener Straßenecke zurückkehrte, in der er die verletzten Feuerwehrlöcher aufgenommen hatte, befand sich an Stelle der dort stehenden Häuser nur noch ein Haufen Ruinen und Ausrüstungsgegenstände. Viele Feuerwehrlöcher und Ambulanzen blieben in den Gläsern stehen. Die Hauptstraße von Nord wurde schließlich für Zivilverkehr vollkommen gesperrt. Nur noch Feuerwehrlöcher und Ambulanzen durften passieren. Von neuem Besatzungen Bomben ohne Unterlaß anlagern, die neuen Bomben darunter, die neue Feuerentzündungen. Ein gewaltiger Brand aus Industrieanlagen erhellte das ganze Viertel für die deutschen Flieger, die also genau zielen konnten. Der neutrale Journalist sagt abschließend: „Ein großer Teil Londons hat die schrecklichsten Grauen des Krieges kennengelernt, wenn auch der größere Teil der Hauptstadt seiner schlimmsten Traurigkeit entkommen ist.“

**40 Luftalarme in einer Woche**

Wenn man auch in London Nacht und Wirkung der deutschen Angriffe durch Augen und Verletzungen abzuwischen vermag, eines kann man zumindest nicht leugnen, das fortgesetzt, nur mit kurzen Pausen unterbrochen, die Londoner Luftgebiet sowohl bei Tag als bei Nacht.

In der Zeit vom 30. August bis zum 6. September, also innerhalb einer Woche, ist nämlich in der britischen Hauptstadt in den letzten 40 Mal Luftalarm in der letzten Woche.

Die Unterlage für diese Zusammenfassung gibt die amtliche Neutragenerklärung. Nach den vorliegenden Neutragenerklärungen ist die Bevölkerung alarmiert worden: In der Zeit vom 30. August abends bis 31. August abends 6 mal, vom 31. August bis 1. September abends 6 mal, vom 2. September abends 2 mal, vom 3. September abends 4 mal, vom 4. September abends 5 mal, vom 5. September abends 6 mal.

Der neutrale Journalist suchte in London selbst vorzudringen. Überall lagen Feuerwehrlöcher, Ambulanzen und Trümmern auf den Straßen.

**London sieht das Grauen des Krieges**

Ein anderer schwedischer Augenzeuge, der Londoner Vertreter von „Nya Dagbladet“ wurde auf einer ähnlichen Fahrt durch London aufgeführt, durch Bomben verletzten Luftschiffe in ein Krankenhaus zu bringen. Der Weg zum Spital war voller Bombentrümmer. Spreng- und Brandbomben schlugen ununterbrochen in der Nähe ein. Ein Regen von Scherben aus zerbrochenen Fenstern ergoß sich über die Straße, wenn Häuser zusammenstürzten. Die Straße war bedeckt mit Trümmern und Glas. Der ganze Schmutz war durch die Bomben in die Luft gehoben und verweht. Man sah Schwärzen, als ob die Luft in langen Reihen herankam. Kleider und Haut zusammengekniffen. Gestank unter den Armen. In einer der Hauptstraßen von London standen Tausende von Menschen Schlange, um ein Obdach zu bekommen. Antibusse wurden gestoppt. Als die Dunkelheit hereinbrach, lag ganz London im Widerschein der Brände aus den östlichen Stadtteilen.

schmal. Nach den englischen Auslassungen sollen allerdings nur geringe Schäden festzustellen sein.

**Neuer Luftalarm am Sonntag**

Stockholm, 9. September. Am Sonntag nahmen die deutschen Luftaktionen gegen England ihren Fortgang. Sie finden auf der ganzen Welt den stärksten Widerstand. Die Zerstörungen besonders im Osten und Nordwesten der englischen Hauptstadt können selbst bei neugieriger Seite nicht bemerkt werden. Es muß sogar zugegeben werden, daß noch immer in London ein neuer Luftalarm gegeben werden mußte. Große Teile der vom Feuer bedrohten Stadtviertel wurden geräumt. Maßnahmen zur Wiederherstellung des Verkehrs in Ost- und Südosten seien im Gange.

Aus alledem ergibt sich, wie verheerend die Nachwirkungen der deutschen Angriffe noch immer sind. Auch die Angriffe auf die Städte wurden fortgesetzt. Als der Herzog von Kent einen Flugplatz besichtigen wollte, wurde er von einem Luftalarm überrascht, bei dem die Bomben „in der Nähe des Flugplatzes“ einschlugen. Neutrale Berichte wiederum bestätigen die deutschen Darstellungen vom Ausmaß und von den Wirkungen der Angriffe. Auch die schwedische Presse hat nahezu allgemein hervor, daß es sich um Verleumdungen handelte, zu denen Deutschland nach den Warnungen des Führers griff, um die englischen Terrorisierungsversuche nicht ungekrönt hingehen zu lassen. „Adolf Hitlers Rede bedeutete die eigentliche Kriegserklärung an England“ sagt einer der schwedischen Berichte aus Berlin unter dem Eindruck der neuen Phase des Luftkrieges. Ein anderer verzeichnet: „Adolf Hitlers Voraussage aus dem Sportpalast ist in Erfüllung gegangen.“

schmal. Nach den englischen Auslassungen sollen allerdings nur geringe Schäden festzustellen sein.

**Neuer Luftalarm am Sonntag**

Stockholm, 9. September. Am Sonntag nahmen die deutschen Luftaktionen gegen England ihren Fortgang. Sie finden auf der ganzen Welt den stärksten Widerstand. Die Zerstörungen besonders im Osten und Nordwesten der englischen Hauptstadt können selbst bei neugieriger Seite nicht bemerkt werden. Es muß sogar zugegeben werden, daß noch immer in London ein neuer Luftalarm gegeben werden mußte. Große Teile der vom Feuer bedrohten Stadtviertel wurden geräumt. Maßnahmen zur Wiederherstellung des Verkehrs in Ost- und Südosten seien im Gange.

Aus alledem ergibt sich, wie verheerend die Nachwirkungen der deutschen Angriffe noch immer sind. Auch die Angriffe auf die Städte wurden fortgesetzt. Als der Herzog von Kent einen Flugplatz besichtigen wollte, wurde er von einem Luftalarm überrascht, bei dem die Bomben „in der Nähe des Flugplatzes“ einschlugen. Neutrale Berichte wiederum bestätigen die deutschen Darstellungen vom Ausmaß und von den Wirkungen der Angriffe. Auch die schwedische Presse hat nahezu allgemein hervor, daß es sich um Verleumdungen handelte, zu denen Deutschland nach den Warnungen des Führers griff, um die englischen Terrorisierungsversuche nicht ungekrönt hingehen zu lassen. „Adolf Hitlers Rede bedeutete die eigentliche Kriegserklärung an England“ sagt einer der schwedischen Berichte aus Berlin unter dem Eindruck der neuen Phase des Luftkrieges. Ein anderer verzeichnet: „Adolf Hitlers Voraussage aus dem Sportpalast ist in Erfüllung gegangen.“

schmal. Nach den englischen Auslassungen sollen allerdings nur geringe Schäden festzustellen sein.

**Neuer Luftalarm am Sonntag**

Stockholm, 9. September. Am Sonntag nahmen die deutschen Luftaktionen gegen England ihren Fortgang. Sie finden auf der ganzen Welt den stärksten Widerstand. Die Zerstörungen besonders im Osten und Nordwesten der englischen Hauptstadt können selbst bei neugieriger Seite nicht bemerkt werden. Es muß sogar zugegeben werden, daß noch immer in London ein neuer Luftalarm gegeben werden mußte. Große Teile der vom Feuer bedrohten Stadtviertel wurden geräumt. Maßnahmen zur Wiederherstellung des Verkehrs in Ost- und Südosten seien im Gange.

Aus alledem ergibt sich, wie verheerend die Nachwirkungen der deutschen Angriffe noch immer sind. Auch die Angriffe auf die Städte wurden fortgesetzt. Als der Herzog von Kent einen Flugplatz besichtigen wollte, wurde er von einem Luftalarm überrascht, bei dem die Bomben „in der Nähe des Flugplatzes“ einschlugen. Neutrale Berichte wiederum bestätigen die deutschen Darstellungen vom Ausmaß und von den Wirkungen der Angriffe. Auch die schwedische Presse hat nahezu allgemein hervor, daß es sich um Verleumdungen handelte, zu denen Deutschland nach den Warnungen des Führers griff, um die englischen Terrorisierungsversuche nicht ungekrönt hingehen zu lassen. „Adolf Hitlers Rede bedeutete die eigentliche Kriegserklärung an England“ sagt einer der schwedischen Berichte aus Berlin unter dem Eindruck der neuen Phase des Luftkrieges. Ein anderer verzeichnet: „Adolf Hitlers Voraussage aus dem Sportpalast ist in Erfüllung gegangen.“

## Wahre Panikstimmung

### Amerikanischer Diplomat über die Lage in England

\* Rom, 8. Sept. Stefani meldet aus Genf: Eine hochgestellte diplomatische amerikanische Persönlichkeit, die dieser Tage aus England in der Schweiz eintraf, erklärte, daß die innere Lage in Großbritannien anfangs beunruhigend zu werden.

Die systematischen Bombardierungen töteten Millionen von Menschen keinen Schlaf mehr finden. Die Arbeitsleistungen in den Industriezentren seien durch die ständigen Arbeitsunterbrechungen beträchtlich vermindert worden. Allenfalls breite sich Nervosität aus. In den Zonen Süd-Englands hätten die letzten Bombardierungen eine wahre Panikstimmung hervorgerufen. England finde sich auf diese Weise in einer schlimmen strategischen Lage. Sobald die Beobachter an der Küste das Herannahen der deutschen Flugzeuge ansahen, werde ganz Süd-England in Alarmzustand versetzt, weil man nie wisse, nach welcher Seite sich die deutschen Bomber wenden könnten. Die gewaltige Strecke in kürzester Zeit durchzogen. Sobald die Anwesenheit von Flugzeugen gemeldet werde, müßte im Luftraum von 400-500 Kilometer innerhalb des Landes Alarm gegeben werden, der somit auf ganz Mittel-England ausgedehnt werde. Häufig kämen die deutschen Flugzeuge auch aus Norwegen und Dänemark. Wenn sie an der Küste gemeldet würden, müßte der Alarm praktisch auf einen guten Teil von Schottland und West-England einschließen. Da nun die deutsche Luftwaffe häufig von Norden, Süden und Westen angreift, sei praktisch ganz England in Alarmzustand. Die Unterbrechung der Arbeit bringe enorme Verluste mit sich. Der Verkehr sei in weiten Gebieten des Landes unterbrochen.

Die Militärbehörden, so schloß die amerikanische Persönlichkeit, hätten erklärt, daß die Frage unlösbar sei und daß Aufgabe der politischen Behörden sei, die Verantwortung für die Verluste an Menschenleben zu übernehmen, die durch eine Verletzung des Alarmes eintreten würden.

## Schwere Brände im Hafen von Liverpool

Rom, 8. Sept. Stefani meldet aus Dublin: Neulände, die hier aus Liverpool eintrafen, erzählen, daß der Hafen von Liverpool durch die deutschen Luftangriffe der beiden letzten Wochen in der Tat gelitten habe. In den letzten sechs Tagen habe es nicht weniger als 22 Alarmläufe gegeben, von denen einige mehrere Stunden dauerten, von denen einige Leben von Liverpool und dessen Verbindungen lahm legten. Die deutschen Angriffe hätten sich vor allem gegen die Hafenanlagen und die Benzin- und Kohlenlager, die Feuer gefangen hätten. Der Brand habe mehrere Stunden gedauert, obwohl alle Anstrengungen zu seiner Eindämmung gemacht worden seien. Die Polizei habe sämtliche Zugangswege der betreffenden Zone und ihre Umgebung abgesperrt, um so die Vorkommnisse zu verhindern.

Auch die Hafendocks seien schwer beschädigt, insbesondere das Virenschiff-Dock, wo verschiedene Schiffe schwer beschädigt worden seien. Auf Grund der Bombardements sei der Handel Liverpools auf ein Minimum gesunken. Die Entladung der ankommen den Schiffe erfolge oft außerhalb des Hafens, weil seine Anlagen nicht mehr für Dampfer sicher seien. Mit Ausnahme einiger kleinerer ausländischer Schiffe würden nach Liverpool keine fremden Dampfer mehr kommen. Dort lägen allerdings holländische, norwegische und dänische Dampfer vor Anker. Diese würden aber unter englischer Befehl. Die Bevölkerung der Stadt habe Zuflucht auf dem Lande gesucht.

## Gebührende Antwort an England

### Rom bewundert die Aktionen der deutschen Luftwaffe

Rom, 9. Sept. Die deutsche Vergeltungsaktion gegen London hat für die italienische Öffentlichkeit alle anderen Ereignisse weit in den Hintergrund treten lassen. Mit ungetrübter Spannung wurden die weiteren Meldungen aus Berlin und die noch am Samstagabend aus neutralen Ländern einlaufenden Berichte aus England erwartet, die übereinstimmend die fürchterliche Wirkung des deutschen Großangriffs erkennen lassen. Alle italienischen Zeitungen haben hervorgehoben, daß die Engländer die gerechte Strafe durch ihre wehrlosen Angriffe gegen Zivilbevölkerung heraufbeschieden haben.

„Corriere de la Sera“ macht darauf aufmerksam, daß der Führer selbst dann, als die britischen Propagandisten unerschrocken zu werden begannen, sich durch heidnische die Verantwortlichen Großbritannien zu warnen. „Dies geschah zum letzten Mal im Sportpalast, und die Mahnung hatte endgültigen Charakter. In diesem Sinne hat sie die ganze Welt angeleitet, nur nicht England. Die letzten nachfolgenden Überfälle auf deutsche Städte gingen weiter, und es war lausig, daß Deutschland sich an gebührender Antwort entließ. Die deutsche Luftwaffe hat eine Kräfteentfaltung und Gewalt an den Tag gelegt, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat.“

Italienische Kriegsberichterstattung von der Fernmeldeanstalt unterstreicht, daß die deutschen Vergeltungsmaßnahmen ausschließlich auf militärische oder wirtschaftlich wichtige Ziele beschränkt haben. Auf diesem Gebiet sei allerdings manche Arbeit geleistet worden. Das Gebiet von Dover bis zur Themsemündung sei eine einzelne Zone der Vernichtung. Es entspricht durchaus dem italienischen Empfinden, wenn Ansaldo im italienischen Rundfunk den 7. September 1940 ein weltgeschichtliches Datum nennt.

## Italienisches U-Boot versenkte ein Kriegsschiff

### Luftangriffe auf Malta und Aden — Dampfer im Geleitzug getroffen

\* Rom, 8. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Vorfall: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein unserer U-Boote hat ein feindliches Kriegsschiff, das in der Gegend der Meerenge von Gibraltar patrouillierte, versenkt.

Bombenflieger, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben die Inseln von Malta angegriffen und Brände und Zerstörungen hervorgerufen sowie ein feindliches U-Boot in der Gegend versenkt. Die feindlichen Jagdflugzeuge, die vor dem Feuer der Bombenflugzeuge zurückwichen und von unseren Jagdflugzeugen angegriffen wurden, haben zwei Flugzeuge verloren, von denen eines bei der Küste und das andere ins Meer abgeworfen ist. Ein drittes Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind mit einigen Verwundeten an Bord zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Roten Meer ist ein feindliches Geleitzug von der Luftwaffe angegriffen worden. Ein Dampfer wurde getroffen, schwer beschädigt und von der Besatzung verlassen. Eine weitere italienische Luftformation hat den Geleitzug von Aden bombardiert und im Kampf ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Auf unserer Seite gab es keine Verluste.

Feindliche Flugzeuge haben Buna bombardiert und im Kielzug beschossen, wobei ein Dampfer (Eingeboreneninformation) verwundet wurde.

Am 9. Sept. Hier kommt feiner durch: Feindliche Luftangriffe auf den Korpus der Fliegerverbände, die die italienischen See- und Luftstreitkräfte im Roten Meer den englischen Geleitzielen widmen. Der italienische Sieg in Somalia hat diese Dinterstützung des Nachschubs für Ägypten ausgedehnt. Angehörige der italienischen Flieger, an denen die italienischen Luft-, Ober- und Unterwasserstreitkräfte beteiligt sind, haben die Engländer verurteilt. Die Eskorte ihrer Geleitzüge zu zerstören. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag läßt aber einwandfrei erkennen, daß der erhaltene Verlust nicht so groß ist, wie es auch das Rote Meer zu einem Gefährdungsobjekt, in dem Englands Seeleitung begraben wird. Die italienische U-Bootsflotte, die größte der Welt, die nach dem Zeugnis des als besonders autorität getragenen Kriegsberichters der „Stampa“ in den letzten Wochen ihre Tätigkeit im Vergleich zum ersten Kriegsmonat verdreifacht hat, beteiligt sich kräftig

## Heimtückische britische Kampfmethode

### Amsterdamer, 8. Sept. Bekanntlich haben englische Flieger holländische Ortschaften, die alles andere als militärische Ziele darstellen, bombardiert. Was sie damit erreichen, war nur das Anwohnen des immer größer werdenden Abscheus der Holländer gegen England. Dieser „Erfolg“ der RAF wird in London derzeit unangenehm empfunden, daß man alles daransetzt, einen so unerwünschten Eindruck zu vermeiden.

Amsterdamer, 8. Sept. Bekanntlich haben englische Flieger holländische Ortschaften, die alles andere als militärische Ziele darstellen, bombardiert. Was sie damit erreichen, war nur das Anwohnen des immer größer werdenden Abscheus der Holländer gegen England. Dieser „Erfolg“ der RAF wird in London derzeit unangenehm empfunden, daß man alles daransetzt, einen so unerwünschten Eindruck zu vermeiden.

Daß gibt es aber nur einen Weg: die niederträchtige Verleumdung des Gegners mit Behauptungen der Art, daß man ihm die eigenen Schandtaten in die Schuhe zu schieben vermag. In dieser Hinsicht erbob Neuter am Samstag wieder den Vorwurf, es sei erwiesen, daß die Deutschen selbst die Bomben abwarfen, um ein antibrüdisches Gefühl in Holland hervorzurufen.“

Auch durch Wiederholung werden Lügen nicht wahr. Die Holländer haben oft genug Gelegenheit, sich über das Wirken der RAF, selbst im Urteil zu bilden. Die heimtückischen Bombenabwürfe der britischen Piloten sprechen eine so laute Sprache, die niemand überhören kann. Neuter sagt selbst mit seinen infamen Verleumdungen dem allgemeinen Abscheu nur noch den Ekel hinzu.

## Wengands neue Aufgabe

### Umbildung des Kabinetts Petain — Hungiger als Kriegsminister

Paris, 8. Sept. Die Umbildung des Kabinetts Petain, die am Freitagabend erfolgte, ist offenbar ziemlich schwierig gewesen, denn ursprünglich hatte man sich schon auf eine andere Ministerliste geeinigt, die dann wieder fallen gelassen wurde. Das amtliche Kommissariat betont, daß die Absicht der Regierungsumbildung die Verstärkung der Regierungsmacht sei. Dem eigentlichen Ministerrat, der für grundsätzliche Entscheidungen zuständig ist, sollen in Zukunft nur noch acht Minister angehören, und zwar Cavalet, Baudouin, Belin, Douthillet, Darlan, Hungiger und Peyronnet. Ausgeschieden aus dem bisherigen Kabinett sind: Innenminister Marquet, Erziehungsminister Mireux, Verkehrsminister Piétri, Kolonialminister Lemaire, Minister für Jugend und Familie Darnevan, Verleumdungsminister Wengand und die Generäle Colson (Krieg) und Pujol (Luftwaffe).

General Wengand, der übrigens am gleichen Tage bei einer Truppenbesichtigung einen Autounfall erlitt, aber unverletzt blieb, ist sofort wieder mit einem neuen Amt betraut worden. Er bekam die Aufgabe, die Verteidigung und Sicherheit des Imperiums sicherzustellen. Ein Kommissariat erklärt, daß durch diese Ernennung die Regierung ihre Entschlossenheit zeigen wolle, sich mit allen Mitteln den englischen Feindgeheimnissen entgegenzusetzen, damit die Einheit des Imperiums nicht gefährdet werde. In Widsir wird betont, daß die Regierungsumbildung die bisherige Richtung des Regimes in keiner Weise beeinflussen und daß die

## General Antonescu an den Führer

### Berlin, 8. Sept. Der Präsident des Ministerrates von Rumänien, General Antonescu, sandte an den Führer folgendes Telegramm:

Berlin, 8. Sept. Der Präsident des Ministerrates von Rumänien, General Antonescu, sandte an den Führer folgendes Telegramm: „Exzellenz! Der erste Gedanke des rumänischen Volkes an diesem historischen Tage, da es seine gesunde Kraft wiedererkennt, ist die Pflicht, Eurer Exzellenz meinen tiefen Glauben an das große deutsche Volk und an seinen großen Führer gleichzeitig mit seiner Zuversicht um die Sicherung seiner Gegenwart und Hoffnung auf seine Zukunft zum Ausdruck zu bringen.“

Das Antworte-Telegramm des Führers an General Antonescu lautet: „Eurer Exzellenz, heute ist aufrichtig für die mir anlässlich der Übernahme der rumänischen Regierung übermittelten freundschaftlichen Wünsche. Ich bin überzeugt, daß die Neugestaltung Europas die Zukunft des rumänischen Volkes in enger Verbundenheit mit den Achsenmächten Deutschlands und Italiens gesichert ist. Ihre Aufbauarbeit im neuen Rumänien wird von mir und dem deutschen Volk immer mit warmer Anteilnahme verfolgt werden.“

## Telegrammwechsel Antonescu-Duce

### Rom, 8. Sept. Der rumänische Ministerpräsident Antonescu hat antwortend auf ein Telegrammwechsel in Rumänien an Mussolini ein Telegramm geschickt, das der Duce mit herzlichen Grüßen und Wünschen für das Erneuerungswerk beantwortet hat.

Rom, 8. Sept. Der rumänische Ministerpräsident Antonescu hat antwortend auf ein Telegrammwechsel in Rumänien an Mussolini ein Telegramm geschickt, das der Duce mit herzlichen Grüßen und Wünschen für das Erneuerungswerk beantwortet hat.

## Ueberfall auf den Sonderzug Carols

### Bukarest, 8. Sept. Wie aus Temeschburg gemeldet wird, verurteilten Legionäre einen Ueberfall auf den Sonderzug, in dem Erzbischof Carol sich befand. Als der Sonderzug in den Bahnhof eintraf, schossen Hunderte von Legionären mit Gewehren und Pistolen auf den Zug. Die Besatzungsmannschaft erwiderte aus Gewehren und Maschinengewehren das Feuer. Außerdem erlöste der Sonderzug sofort seine Geschützfeuer und entkam. Es muß aber festgestellt werden, daß zahlreiche Fensterfenster des Zuges zertrümmert wurden. Ob von den Angreifern jemand verletzt wurde, ist nicht bekannt. Einige Legionäre führten mit einer Lokomotive den Sonderzug nach, andere eilten in gemieteten Kraftwagen am Grenzbahnhof Sakefeld (Simbolia). Als sie jedoch dort eintrafen, hatte der Sonderzug bereits die Grenze passiert.

Bukarest, 8. Sept. Wie aus Temeschburg gemeldet wird, verurteilten Legionäre einen Ueberfall auf den Sonderzug, in dem Erzbischof Carol sich befand. Als der Sonderzug in den Bahnhof eintraf, schossen Hunderte von Legionären mit Gewehren und Pistolen auf den Zug. Die Besatzungsmannschaft erwiderte aus Gewehren und Maschinengewehren das Feuer. Außerdem erlöste der Sonderzug sofort seine Geschützfeuer und entkam. Es muß aber festgestellt werden, daß zahlreiche Fensterfenster des Zuges zertrümmert wurden. Ob von den Angreifern jemand verletzt wurde, ist nicht bekannt. Einige Legionäre führten mit einer Lokomotive den Sonderzug nach, andere eilten in gemieteten Kraftwagen am Grenzbahnhof Sakefeld (Simbolia). Als sie jedoch dort eintrafen, hatte der Sonderzug bereits die Grenze passiert.

## Befristete Aufenthaltsgenehmigung

### Basel, 9. Sept. Erzbischof Carol wird vorerst in der Schweiz Aufenthalt nehmen, wo ihm die Behörden eine befristete Aufenthaltsgenehmigung erteilt haben. Die rumänische Königsfamilie besitzt im Waller (Schweizerischen Kanton) das Schloss Wetzikon. Der Bruder des abgedankten Königs besitzt in St. Moritz schon seit einigen Monaten eine größere Villa. Die befristete Aufenthaltsgenehmigung wurde dem rumänischen Erzbischof nur unter der Bedingung erteilt, daß er sich jeder weiteren politischen Betätigung in der Schweiz entzieht.

## Großer Festzug in Sofia

### Ausdehnung vor den Geländehäufen Deutschlands und Italiens

Sofia, 9. Sept. Die Freundes- und Gedenktage in der bulgarischen Hauptstadt über die Teilnahme der bulgarischen Soldaten am Sonntag mit einem Festzug der nationalen Organisationen und Verbände, die mit zahlreichen Musikkapellen durch die Straßen marschierten, ihren Abschied. Ministerpräsident Blizoff nahm, umgeben von sämtlichen Regierungsmittgliedern, den Vorbeimarsch, an dem sich auch Militär beteiligte, auf dem Bar-Befreier-Boulevard ab. In dem Zug wurden riesige Landkarten, auf denen schon die neuen Grenzen eingezeichnet waren, unter dem Jubel der Massen mitgeführt. Wie am Sonntag waren neben zahlreichen bulgarischen Nationalfahnen auch wiederum hunderttausend bulgarische Fahnen, meist offensichtlich die tiefsten Dankbarkeitsgeföhle Bulgariens gegenüber Deutschland, auf dem nach aufheben zum Ausdruck gebracht werden sollen. Drei Stunden lang paradierte der Marsch der Kolonnen, die vom königlichen Schloss zum Parlament zogen und dann weiter zur deutschen Geländehäufen, während rechts und links in dicht gestaffelten Reihen die Massen standen, die mit Fahnen winkten und ohne Ende jubelten.

## Washington will die Galapagos-Inseln

### Basel, 9. Sept. Wie aus New York gemeldet wird, hat zur Zeit Verhandlungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Ecuador über die Abtretung der Ecuador gehörenden Galapagos-Inseln im Gange. Erst vor wenigen Tagen hat der amerikanische Marineminister Anoz, der sich im Augenblick auf den Hawaii-Inseln zur Teilnahme an den dortigen Flottenmanövern aufhält, erklärt, der Besitz dieser Inseln sei für die Vereinigten Staaten wegen der Verteidigung des Panamakanals notwendig. Die 12 Inseln der Galapagos-Gruppe weisen zum Teil beträchtliche Erhöhungen auf. Sie scheinen zur Zeit unbesiedelt zu sein.

## Japanische Truppen durch die Provinz Tonkin

### Schanghai, 8. Sept. Eine amtliche aus Indochina in Kouangtung eingelaufene Meldung besagt, daß zwischen Frankreich und Japan ein Abkommen über die Befreiung der Provinz Tonkin durch japanische Truppen durch Indochina an der chinesischen Grenze getroffen worden sei. Frankreich erklärte sich danach mit dem Transport der japanischen Truppen durch die Provinz Tonkin einverstanden. Die Japaner könnten die Truppen in Daiphong landen und mit der Bahn bis Hainan befördern. Die Truppen dürften jedoch unterwegs die Züge nicht verlassen.

## Schwedisch-japanisches Wirtschaftsabkommen

### Moskau, 8. Sept. Als Ergebnis mehrmonatiger Verhandlungen wurde am 7. 9. in Moskau ein Wirtschafts- und Handelsabkommen zwischen der Sowjetunion und Schweden unterzeichnet. Am ersten Jahr seiner Gültigkeit sieht das Wirtschafts- und Handelsabkommen einen Warenverkehr in Höhe von 150 Millionen Schwedenskronen vor.

Moskau, 8. Sept. Als Ergebnis mehrmonatiger Verhandlungen wurde am 7. 9. in Moskau ein Wirtschafts- und Handelsabkommen zwischen der Sowjetunion und Schweden unterzeichnet. Am ersten Jahr seiner Gültigkeit sieht das Wirtschafts- und Handelsabkommen einen Warenverkehr in Höhe von 150 Millionen Schwedenskronen vor.

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe, Verlagsleiter: Emil Wenzel (Schmid), Hauptverleger: Franz Wenzel, Rotationsdruck: Schwabenstr. 12, Druck: Wenzel & Co., Karlsruhe, 8. u. 9. Briefkasten Nr. 12 gütlich.

# Die Hitler-Jugend im Elfaß proklamiert

5000 badische und Elfaßer Jungen marschierten durch Straßburg — Eine begeisterte Kundgebung

**Straßburg, 9. September.**  
Vom Straßburger Münster weht die Fahne der Hitler-Jugend. Die Stadt Straßburg fand gestern im Zeichen der Jugend Adolf Hitlers. Die braunen Uniformen der Jungen und die weißen Blusen der Mädchen beherrschten das Stadtbild.

In den Mittagsstunden marschierte die Hitler-Jugend aus Elsaß und ein Teil des badischen HJ-Führerkorps über die alte Rheinbrücke. Zum erstenmal wurden die Fahnen der Jugend über diese Brücke hinüber ins Elfaßer Land getragen. Ueber die hölzernen Nachbrücken der Ill ging der Zug, vorbei an den Trümmern der ehemaligen Mühle, die die französische Zerstörungswut in Schutt legte. Nach hartem Regen lag wieder strahlende Sonne über dem Bild, das sich am alten Friedhof bot. Dort war die Straßburger Jugend angezogen. Mädchen mit großen Blumensträußen, die für die Kameraden und die Kameradinnen aus Elsaß bestimmt waren. Die Straßburger Jungen, die zum Teil schon stolz die braunen Bänder trugen, Kämpfe, die schon einen eigenen Spielmannszug mit Vandalenführer und Fanfaren hatten, Handen angezogen. Endlich kam der Zug der Badener in Sicht. Mit ungeheurem Jubel begrüßten die Straßburger Jungen und Mädchen die Kameraden und waren ihnen ihre Blumen zu. Der Obergebietsführer traf ein, begrüßte seine Kameraden, der er noch vor wenigen Wochen sagte, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem sie den Reich elsaßlicher Kameraden in Reich einziehen würde. Nun war es soweit. Der Heerbann der vereinten Jugend zog durch die Straßen der Stadt, an denen die Bevölkerung stand und die jungen Marschierer grüßte. Was Frankreich in zwanzig Jahren nicht zuwege bringen konnte, das ereignete sich heute, nachdem dieses Land erst seit wenigen Wochen unter deutschem Schutz steht. Die einzige Jugend des Elfaß marschiert! Frankreich am Contadeploy schloßen sich dem Zug nach. In der Elfaß Jugend Jungen und Mädchen an, die aus dem ganzen Landkreis kilometerweit in die Stadt gerufen waren. Fünftausend Jungen und Mädchen zogen mit ihren Fahnen und Bändern durch die Stadt zur großen Kundgebung im Sängersaal. Es lag eine ungeheure Begeisterung über dieser Versammlung der Jugend.

Als erster Redner sprach der Vorkämpfer des Deutschtums und Führer der ehemaligen elsaßlothringerischen Jungmannschaft, Hermann Widler, der heute den Wappenstein des H-Standartenführers trug. Der Jubel seiner einmal unter französischer Herrschaft von ihm deutsch geführten Jugend empfing ihn, und die Kameraden aus Baden stimmten mit ein, voll Wahrung vor dem Kampf dieses Mannes und seiner jungen Kameraden. Das heißt, was dieser aufrechte Kämpfer für ein deutsches Elfaß seinen Jungen und Mädchen in ihre glückliche

Zukunft mitzugeben hatte, war die Mahnung, nie diesen Kampf zu vergessen, und nie die zu vergessen, die in diesem Kampf ihr Leben gaben, damit die Jugend des Elfaß einmal eine deutsche Zukunft haben möge. Wir wollen mit Leib und Seele diesem Deutschen Reich und seinem Führer Adolf Hitler gehören! Das war der Schwur, mit dem Hermann Widler die elsaßliche Jugend mit ihren Kameraden aus dem Reich verband!

Dann sprach Obergebietsführer Friedhelm Kemper. Er brachte den Elfaßern zum Ausdruck, daß wir von der badischen Seite des Rheines mit voller Bewunderung den hiesigen Kampf der Elfaßer verfolgt haben, daß auch wir immer wieder voll Sehnsucht zu dem Sinnbild des deutschen Elfaß hinübergesehen haben, wenn uns der Weg nach Straßburg führte, daß auch wir Deutschen nie das Straßburger Münster vergessen konnten. Er schloß mit ironischen Worten das Beginnen der Pariser Nachtüber, dem Elfaß ein französisches Gesicht zu geben.

Dann zeichnete der Obergebietsführer den Aufbau der „Deutschen Volksjugend im Elfaß“, die in ihren Reihen alle Jungen und Mädchen sammelte, die ihr in dem Lande auftraten, nun endlich ihr Deutschtum beweisen zu dürfen.

„Diese Deutsche Volksjugend Elfaß“, so rief der Obergebietsführer aus, „trägt von heute ab den Namen Hitler-Jugend, sie ist damit in die Jugend Großdeutschlands eingegliedert.“

damit in die Jugend Großdeutschlands eingegliedert.“

Mit ungeheurem Jubel, der kaum enden wollte, nahmen die Jungen und Mädchen diese Erklärung auf. Sie hörten schweigend der Verlesung eines Telegramms an den Reichsjugendführer an, um dann erneut in Begeisterungstürme auszubrechen. Dann übernahm der Obergebietsführer dem Standort Straßburg drei HJ-Fahnen, die er am 21. Dezember 1938 auf dem Keßler Vorfeld weihte, und die die ersten Fahnen der Hitler-Jugend im Elfaß sind.

Die Kundgebung war beendet. Der Obergebietsführer ging mit den Ehrenfähnen, H-Oberführer Rohse, und als Vertreter der Wehrmacht Oberst Deitel, und einer Reihe der Vorkämpfer für das Deutschtum im Elfaß die noch vor nicht langer Zeit in Nanzig gefangen waren, durch das Spalier jubelnder Jungen und Mädchen aus Baden und dem Elfaß, es befehle kein Unterschied mehr in der gemeinsamen Freude.

Den ganzen Abend hindurch fuhren Lastautos aus der Stadt, voll junger Menschen, die nun eine helle weite Zukunft vor sich sehen, die froh und mit innerem Stolz mitmarschieren dürfen in der großen Front der deutschen Jugend Adolf Hitlers. Der Marschblock der Keßler HJ. und des Bundes Deutscher Mädchen zog wieder über die alte Rheinbrücke heimwärts. Aber sie alle, die Jungen und Mädchen von hiesigen und drüben tragen ein Erlebnis im Herzen, das sie nie wieder vergessen werden, das ihnen immer mit dem Namen Straßburg verbunden sein wird.

Rund marschiert die Hitler-Jugend auch im Elfaß!



Von der elsaßlichen Jugend begrüßt zieht die badische HJ. in Straßburg ein

**Das Telegramm an Reichsjugendführer Hermann**

Reichsjugendführer Hermann, die Hitler-Jugend Elfaß in die Hitler-Jugend vollzogen.

Taufende Elfaßer Jungen und Mädchen der Großkundgebung Straßburgs grüßen ihren Führer Adolf Hitler und ihr großdeutsches Vaterland.

Kemper, Obergebietsführer.

**Katholische Kirche von den Engländern bombardiert**

Gamm (Westfalen), 8. Aug. Einen unerhört feigen und verbrecherischen Anschlag unternahm die britischen Flieger in der Nacht zum Sonntag auf die Stadt Gamm in Westfalen. Wahlos waren sie ihre Bomben in das Stadtgebiet. Die katholische Marienkirche erhielt dabei zwei Volltreffer, so daß das Gotteshaus schwer beschädigt wurde. Eine weitere Bombe explodierte unmittelbar vor der Kirche. Eine Bombenexplosion riß eine Seitentürme vollkommen weg, während eine

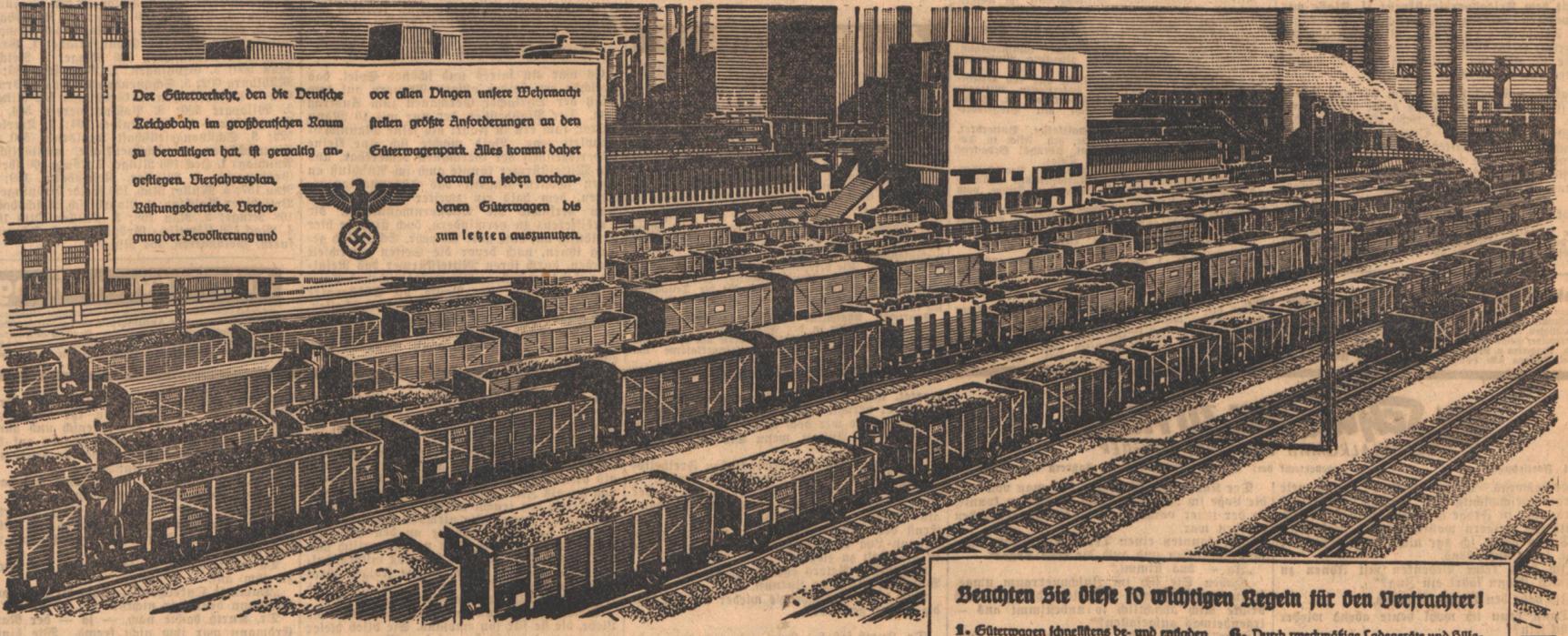
andere Bombe seitlich vom Turm in das Kirchengebäude einschlug und schwere Zerstörungen anrichtete.

Dieser neue Überfall ist so verwerflicher, als in unmittelbarer Nähe der Kirche zwei Krankenhäuser stehen, die weithin durch die Zeichen des Roten Kreuzes kenntlich gemacht sind. Von den Sprengbomben fielen vier in unmittelbarer Nähe des Hammer Städtischen Krankenhauses, Wahrscheinlich galten die Bomben dem Roten Kreuz, auf das die britischen Luftpiraten es bisher besonders abgesehen hatten. Nur die Straße trennt die Einschlagstellen dieser Bomben von der Krankenanstalt. Das andere Krankenhaus steht ebenfalls nur 100 Meter von den Einschlagstellen entfernt. Wie durch ein Wunder blieben die Krankenhäuser und ihre Insassen vor der Vernichtung bewahrt.

Die von den englischen Fliegerbomben zerstörte Marienkirche gleicht einer Stätte des Grauens. Das Gotteshaus von der Turmspitze her zu betreten, ist lebensgefährlich, da hier Einfürze drohen. Durch riesige Sprenglöcher sieht man in das Kircheninnere. Hier ist nichts unverleht geblieben. Auch der Hauptaltar bietet ein Bild schamloser Verwüstung. Die ganze innere Einrichtung der Kirche ist zerstört. Es wird voraussichtlich Monate dauern, bis die Kirche wieder für den Gottesdienst benutzt werden kann.



Die elsaßliche Fußballer, die gestern in Straßburg den Freundschaftskampf gegen Baden mit 3:2 Toren gewannen



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig an Leistung. Vierjahresplan, Rüstungsbedürfnisse, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwaggonpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

## Auf jeden Kilometer kommt es an!

Täglich laufen unzureichend ausgelastete Güterwagen über weite Strecken. Viele Kilometer werden wegen falscher und mangelhafter Ausfüllung der Frachtbüchse und Begleitpapiere unnötig zurückgelegt. Laufende Kilometer gehen täglich für die Beförderung verloren, weil durch ungewandmäßige Arbeitseinstellung beim Verladen oder Entladen Güterwagen nutzlos stillstehen. Jede Ersparnis an Kilometern bedeutet aber bei der Güterwagenknappheit Ersparnis an Wagnis. Denken Sie daher stets daran, daß es bei dem Verladen auf volle Ausnutzung des Ladegewichts und der Tragfähigkeit ankommt. Im innerdeutschen Verkehr ist eine Beladung bis zu 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit hinaus

gestattet. Sorgen Sie dafür, daß jeder Wagen möglichst bis zu dieser Höchstgrenze ausgelastet wird. Achten Sie peinlich auf das richtige und vollständige Ausfüllen der Frachtbüchse und Begleitpapiere, damit kein einziger Kilometer durch Irrläufe oder Verzögerung verschwendet wird. Prüfen Sie bitte auch dieses: Können Sie Ihre Rohstoffe oder Halbfabrikate von einer nahegelegenen Erzeugungstätte beziehen? Wenn es Ihnen zunächst schwer fällt, Sonderwünsche zurückzustellen, so denken Sie bitte daran, was es für den Wagenumlauf und damit für den gesamten Güterverkehr und so für Sie selbst bedeutet, wenn die Anlieferungsstrecke von 300 auf 100 Kilometer verkürzt wird.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

### Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Zusatz wertvollen Laderraums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erzeugnisse verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jezt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Verladungsanzeige des Abenders oder bei der Verladungsanzeige durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbüchse und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte auszuscheiden, aufheben und immer wieder lesen!





